

briele von Olberg, Hartmut Boockmann). Stark vertreten ist auch der soziale Aspekt des Themas, also die Beziehung zwischen „Freiheit“ und Grundherrschaft (Rolf Köhn, Hagen Keller, Frantisek Graus) oder Stadt (Elsbet Orth, Knut Schulz, Bernhard Diestelkamp). Die dargelegte erstaunliche Vielfalt der mittelalterliche Freiheitsvorstellungen, wie sie schon Johannes Fried in seiner Einleitung treffend kurz zu charakterisieren und systematisieren wußte, ist durch die Beiträge plastisch sichtbar geworden. Die „Freiheit, die man meinte“ bleibt letztlich allerdings ein nur schwer faßbares Phänomen, das am ehesten noch am konkreten Fall deutlich wird und sich einem simplifizierten Pauschalurteil entzieht. Die Frage nach einer Einheitlichkeit ist auch durch die hier vorgelegten profunden und inspirierenden Untersuchungen nicht abschließend beantwortet, aber sie ist aufgeworfen und von neuem Interesse.

*G. Lubich*

Horst Fuhrmann, Überall ist Mittelalter. Von der Gegenwart einer vergangenen Zeit, München (Beck) 1996, 328 S.

Der Verfasser, jahrelang Präsident der renommierten Monumenta Germaniae Historica, emeritierter Inhaber eines Lehrstuhls in Regensburg und amtierender Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, beschreitet mit diesem Buch einen Weg, den nur wenige seiner Fachkollegen gehen: Ohne sein Fachgebiet, die Mediävistik, zu verlassen, wendet er sich auch an Nichthistoriker und versucht ihnen, die Bedeutung dieses Zeitalters nahezubringen. Dazu bedient er sich des Kniffs, eigene Beobachtungen und Forschungen gleichsam plaudernd in der Form von Essays niederzuschreiben. Auf dem Gebiet des lebendigen Sprachgebrauchs legt der Verfasser eine Virtuosität an den Tag, die bislang i.d.R. wohl nur Fachkollegen an dem Redner Fuhrmann zu schätzen wußten. Die Abkehr von der beengenden Form der wissenschaftlichen Abhandlung, die in Deutschland immer noch nach den Regeln des 18. Jahrhunderts betrieben wird, zieht aber keinesfalls auch eine Vernachlässigung der fachlichen Komponente nach sich. Das Bild des Mittelalters und seiner Beziehungen zur Gegenwart, wie Fuhrmann es entwirft, bewegt sich immer auf festem wissenschaftlichen Boden, und dies in einer erstaunlichen Bandbreite: Die Themen reichen von allgemeineren Betrachtungen zu Detailstudien, mit unaufdringlicher Gelehrsamkeit werden auch wenig populäre Themen oder Quellen lesbar gemacht, fast „unter der Hand“ wird ohne langwierige Forschungsüberblicke auf Fachkontroversen eingegangen oder Wissenswertes ohne Lehrerhaftigkeit vermittelt. Die grundlegende Ernsthaftigkeit des Anliegens, die Bedeutung des Mittelalters zu vermitteln, wird besonders deutlich bei der Auseinandersetzung mit dem „Mittelalter des Umberto Eco“ (S. 227–243), dessen „irritierend-irisierende Intellektualität“ (Literaturhinweise, S. 300) der Verfasser nicht so recht zu schätzen bereit ist – das spielerische Moment im Werk des italienischen Semiotikers liegt ihm fern. Dies soll nun nicht bedeuten, daß das vorliegende Werk etwa ein rein pädagogisches und damit letzten Ende – für den schon Belehrtten – langweiliges Buch sei, im Gegenteil: Allein die pointierte Sprache, die immer wieder verblüffenden Verknüpfungen und die in der Wissenschaft nicht immer anzutreffende Bereitschaft, persönlich Position zu beziehen, machen die Lektüre unterhaltsam und anregend zugleich. Hätte der Begriff „Populärwissenschaft“ nicht eine negative oder sogar pejorative Konnotation, so würde man ihn gerne auf dieses Werk anwenden.

*G. Lubich*

Friedrich-Wilhelm Henning, Deutsche Wirtschafts- und Sozialgeschichte im Mittelalter und in der frühen Neuzeit (Handbuch der Wirtschafts- und Sozialgeschichte Deutschlands, Bd. 1), Paderborn, München, Wien, Zürich (Ferdinand Schöningh) 1991, 1089 S. mit 170 Abb.

Der erste Band von Friedrich-Wilhelm Hennings Wirtschafts- und Sozialgeschichte bietet eine Zusammenfassung von Fakten und Daten zu mehr als zweitausend Jahren ökonomischer und sozialer Entwicklung. Die Darstellung bezieht sich räumlich auf das Staatsgebiet Preußen-Deutschlands des ausgehenden 19. Jahrhunderts, berücksichtigt aber auch die Au-